

Zur Zollerhöhung der Treibstoffe : der Mohr hat seine Arbeit getan, der Mohr kann wieder gehen ...

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Traktor : schweizerische Zeitschrift für motorisiertes Landmaschinenwesen = Le tracteur : organe suisse pour le matériel de culture mécanique**

Band (Jahr): **9 (1947)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1048816>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

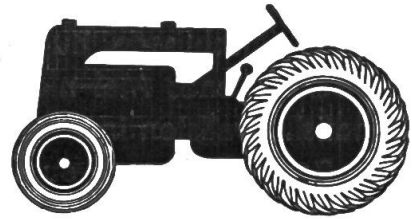
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER

LE TRACTEUR

TRAKTOR



Offizielles Organ des Schweizerischen Traktorverbandes

Organe officiel de l'Association suisse de Propriétaires de Tracteurs

Schweiz. Zeitschrift für motorisiertes Landmaschinenwesen**Organe suisse pour le matériel de culture mécanique**

Zur Zollerhöhung der Treibstoffe

Der Mohr hat seine Arbeit getan, der Mohr kann wieder gehen

(Aus Schillers «Die Verschwörung des Fiesko», 3,4)

Von Tag zu Tag und an allen Ecken und Enden können wir erkennen, dass es mit der Landwirtschaft nunmehr rasch den Berg hinunter geht. Es war das nach jedem grossen Kriege so. Auf den 30jährigen Krieg folgte die Krise des Bauernkrieges. Dieser wurde zur missglückten Aktion, die in vielen Bauernfamilien zum wirtschaftlichen Elend hinzu den Schrecken rücksichtsloser staatlicher Vergeltungsmassnahmen brachte. Alles was die Bauern mit der Aktion herausholten, war die Errichtung der Kirchen von Rein und Rothrist durch die gnädigen Herren und Obern in Bern. Diese schufen die geweihten Stätten, in denen die Bauern zu Gott um die Erlösung aus ihrem Elend beten konnten.

Auf den 70iger Krieg ist die Krise der 80er Jahre gefolgt. Damals hat der Staat in seinem Götzenglauben an den Segen des Wirtschaftsliberalismus die Bauern weiss bluten lassen. Es wird heute noch erzählt, dass in jener Zeit in meiner Nachbargemeinde, die eine rein bäuerliche ist, etwa 40 Konkurse durchgeführt wurden. Von der nächsten Gemeinde sagt man, dass bis auf den Pfarrer und den Lehrer alle betrieben waren.

Dass nach dem ersten Weltkrieg die beiden Krisen der Jahre 1921/22 und 1932 folgten, das haftet unauslöschlich in der Erinnerung der ältern Generation. Mit der äussersten Anstrengung der Kräfte versuchten damals die Bauern die Not zu meistern. Wenn auch die Arbeitszeit in der Landwirtschaft nicht gestiegen ist, so wurde doch die Arbeitsintensität in einem Ausmass erhöht, das

auf die Dauer mit der bei den Bauern üblichen langen Arbeitszeit nicht vereinbar war. Soweit das «Krampfen» mit übermässigen Lasten und Mühen zur Meisterung des Elendes nicht ausreichte, wurde bei den kleinen Bauern der Hunger als Bundesgenosse zur Ueberwindung der Schwierigkeiten herangezogen. In den grössern Betrieben wurden vielfach die während Generationen zusammengesparten, bescheidenen Vermögen zur Aufrechterhaltung des Betriebes verschlissen. Zu Massenkursen, wie in den 80er Jahren ist die Landwirtschaft jenes Mal nicht gekommen. Die Zeit hat den Fanatismus der Wirtschaftsliberalisten in einem Punkt gezähmt. Wenn nämlich Gefahr besteht, dass die Bauern diesen Leuten die Hypothekarzinsen nicht mehr bezahlen, dann finden diese eine Staatsintervention für gegeben und sind für eine Aktion zu haben, die ihnen ihre Zinsen sichert. Die Bauern freilich, die der individuellen Hilfe durch die Bauernhilfskassen teilhaftig geworden sind, haben durch ein Meer von Erniedrigungen und Demütigungen ziehen müssen, um sich das weitere Verbleiben auf der Scholle zu erkämpfen, die ihnen Arbeit und karges Brot bietet.

Alles deutet darauf hin, dass wir Bauern in der nächsten Zeit wieder jenen bitteren Weg gehen müssen, den die Landwirtschaft nach jeder Kraftanstrengung für die Versorgung des vom Ausland abgeschnittenen Volkes hat zurücklegen müssen. Wohl fehlt es nicht an guten Worten, am Dank für die Leistungen der Bauern während des Krieges, an Versprechen, man werde der Landwirtschaft würdige Existenzbedingungen sichern und sie an den sozialen Errungenschaften teilhaben lassen. Die Taten aber, die stehen in einem seltsamen Widerspruch mit den Worten.

Die Löhne in der Landwirtschaft steigen rapid, trotzdem die Teuerung längst ausgeglichen ist. Die Deckung der vermehrten Kosten in den Produktenpreisen wird durch die Behörden immer wieder abgelehnt oder auf die lange Bank geschoben. Der Chef des eidg. Volkswirtschaftsdepartementes verlangt, dass die Bauern auf Preiserhöhungen verzichten. Gleichzeitig gibt aber das gleiche Departement sein Einverständnis dazu, dass durch die Abschaffung der Zollbegünstigung für flüssige Treibstoffe die Produktionskosten im motorisierten Betrieb um etwa Fr. 30.— je ha steigen. Gegenüber dem gegründeten Institut für das Landmaschinenwesen und die Landarbeitstechnik nahm der Chef des EVD bei der Beantwortung des Postulates Reichling eine bedeutsam reservierte Haltung ein. Wir zitieren die «NZZ» (13.3.47, Abendausgabe):

Institut für Landmaschinenwesen.

Reichling (Bp., Zürich) begründet folgendes Postulat: «Der Bundesrat wird eingeladen, die Frage zu prüfen, wie durch das Zusammenwirken des Bundes mit den beteiligten Kreisen ein schweizerisches Institut für Landmaschinenwesen und Landarbeitstechnik geschaffen werden kann.» Der Postulant skizziert die Aufgaben eines solchen Institutes (Maschinenprüfung, Maschinenberatung, Landarbeitstechnik) und zieht Vergleiche mit Schweden.

Bundesrat Stampfli bestreitet die erhöhte Bedeutung des Landmaschinenwesens keineswegs. Lange Zeit bestand in der Schweiz keine hochentwickelte Landmaschinenindustrie und die Bauern waren gezwungen, aus dem Ausland oft wenig geeignete Maschinen zu beziehen, was zu eigentlichen Fehlkäufen führte. Doch heute besteht in der Schweiz

eine hochentwickelte und vielseitige Industrie von Landmaschinen, die auf die Bedürfnisse unserer Landwirtschaft weitgehend Rücksicht nehmen kann. Diese Industrie steht aber den Forderungen Reichlings eher etwas skeptisch gegenüber. Sehr zu begrüßen wäre, wenn sich das in Aussicht genommene Institut auch der Unfallverhütung widmen könnte. Dem Postulat könnte vorbehaltlos zugestimmt werden, wenn Reichling in seiner Begründung nicht die Uebernahme der Hälfte der auf jährlich Fr. 160,000.— geschätzten Kosten durch die öffentliche Hand gefordert hätte; das ist dem Bund angesichts seiner gegenwärtigen Finanzlage unmöglich. Bundesrat Stampfli nimmt das Postulat mit diesem Vorbehalt zur Prüfung entgegen. Es wird aus dem Rat nicht bestritten.

Noch deutlicher ist es in den «Basler Nachrichten» (14.3, Abendblatt) gesagt:

Auch für Bundesrat Stampfli unterliegt es keinem Zweifel, dass die landwirtschaftliche Maschine gerade angesichts der Knappheit an Arbeitskräften immer mehr an Bedeutung gewinnt und da im Ausland hergestellte Maschinen nicht immer für unsere Verhältnisse das Geeignete darstellen, wäre die Gründung einer solchen Prüfungsstelle nur zu begrüßen. Der Bundesrat möchte hierzu auch die bis heute eine solche Gründung ablehnenden einheimischen Fabrikanten zur Mitarbeit einladen. Der Gedanke Reichling ist zu begrüßen, das Postulat kann aber nur unter dem Vorbehalt entgegengenommen werden, dass der Bund für diesen Zweck keine Subvention ausschütten muss. Wir wollen nicht auf der einen Seite immer wieder den Vorwurf hören, dem Bundesrat gelinge der Ausgleich des Budgets nicht und auf der andern immer wieder neue Subventionen gewähren.

Der Bundesratsbeschluss über die Aufhebung der Zollvergünstigung für die in der Landwirtschaft verwendeten flüssigen Treibstoffe ist zur Zeit noch in Kraft und der Bundesrat will daraus eine jährliche Mehreinnahme von mehr als einer Million Franken ziehen. Wir können nicht begreifen, dass kein Verständnis dafür besteht, dass man aus dieser Mehreinnahme ein paar % abzweigen

WAADT

UNFALL

UNFALL-, HAFTPFLICHT-, KASKO-
VERSICHERUNGEN MIT GEWINNBETEILIGUNG

Waadtländische Versicherung
auf Gegenseitigkeit
Lausanne

VERGÜNSTIGUNGSVERTRAG MIT
DEM SCHWEIZ. TRAKTORVERBAND

sollte, um der Landwirtschaft zu ermöglichen, durch den systematischen Ausbau der Grundlagen für die Betriebseinrichtung, die durch den Bund verfügte Mehrausgabe einzusparen. Wenn man der Landwirtschaft den Ausgleich der erhöhten Produktionskosten, der erhöhten Löhne, der verteuerten Treibstoffe, der gestiegenen Maschinenkosten in den Produktpreisen vorenthält, sollte man wenigstens dazu helfen, dass die Bauern lernen, wie sie rationeller arbeiten und sich kostensparend einrichten können.

Selbstverständlich ist ausserhalb des Bundeshauses die Verständnislosigkeit für die Situation des Bauern noch viel grösser. In den grossen Blättern der Industriellen- und Handelskreise wird die Pauke der Empörung geschlagen wegen der bescheidenen Prämien, die nunmehr die bessern Schlachtviehkategorien aus dem Ausgleichsfonds erhalten. Eine Anpassung an die erhöhten Produktionskosten war nicht möglich, weil es zum guten Ton gehört, dass der Bund an die Nahrungsmittel des fäglichen Bedarfs Subventionen bezahlt und zwar nicht nur dem armen «Büetzer», sondern auch den Inhabern der fetten Direktorenposten. Auch da macht zwar der Bauer wieder eine Ausnahme, er isst das teuerste Brot der ganzen Schweiz. Die Subvention an sein tägliches Brot, hat man auf den Bruchteil des Beitrags an die «Wägsten und Besten» in der Grotzstadt beschnitten, indem man wohl den Brotpreis herabgesetzt, die Mahlprämie aber unverändert gelassen hat.

Wir warnen Behörde und Politiker! Die eingeleitete Verelendungspolitik wird nicht bei den Bauern halt machen, sie wird ihre Wellen ziehen und wie ehedem würde die Not in der Landwirtschaft zur Not im Gewerbe und zur Not in der Industrie führen.

Das Dringendste ist zur Zeit, die Rückgängigmachung des Bundesratsbeschlusses über die Aufhebung der Zollvergünstigung. Dieser Beschluss verdirbt nämlich noch viel mehr durch die Malaise, die er geschaffen hat, als durch die finanzielle Mehrbelastung. Auf die Dauer stellt er eine für den Bund und für das ganze Land unwirtschaftliche Massnahme dar. J.

Interpellation Philipona

Auf unser Ansuchen hin hat Herr Nationalrat E. Philipona, kant. Bauernsekretär in Freiburg, am 13. März 1947 folgende Interpellation formuliert:

Der Bundesrat hat auf Antrag der Eidg. Oberzolldirektion und, wie es scheint, im Einverständnis mit dem Eidg. Volkswirtschaftsdepartement mit Wirkung ab 1. März 1947 verfügt, dass die für landwirtschaftliche Traktoren verwendeten flüssigen Treibstoffe inskünftig zu einem bedeutend höheren Ansatz verzollt werden müssen als bisher. Bis anhin waren diese Treibstoffe im Gennusse eines Ausnahmetarifs. Ist der Bundesrat nicht auch der Meinung, dass diese plötzliche Aufhebung der bisherigen Zollvergünstigung eine namhafte Erhöhung der Produktionskosten der Landwirtschaft mit sich bringt, und dass dies im Gegensatz steht zu den Bestrebungen der Behörden, die Produktionskosten der Landwirtschaft möglichst niedrig zu halten?

Glaubt der Bundesrat nicht, dass die Traktorenbesitzer in der schweizerischen Landwirtschaft für ihre grossen Leistungen während des Krieges eine bessere Anerkennung seitens der Behörden verdient hätten, als diese plötzliche, von ihnen als ungerechtfertigt betrachtete, Zollerhöhung?

Ist der Bundesrat bereit, diese Frage unverzüglich einer neuen Prüfung zu unterstellen und die früheren Zollansätze sofort wieder in Kraft zu setzen?

Die Interpellation wird unterstützt von den Herren:

Aeby, Barben, Beck, Boner, Broger, Clavadetscher, Carron, Escher, Eugster, Favre, Gabathuler, Graf, Held, Knobel, Meier-Eglisau, Odermatt, Pasquier, Reichling, Scherrer, Schmid-Dieterswil, Schnyder-Zürich, Seiler, Stähli, Stiefel, Wartmann.

Eine Sektion schreibt uns . . .

«Zur Zollerhöhung auf flüssigen Treibstoffen für die Landwirtschaft erhebt hiermit die Sektion ...s... schärfsten Protest. Wir empfinden ein solches Vorgehen als undankbar und ungerecht. In einer Demokratie, wo die Mehrheit eine Minderheit wirtschaftlich vergewaltigt, muss es früher oder später zu scharfen politischen Auseinandersetzungen kommen. Bis anhin war die Landwirtschaft staatserhaltend eingestellt. Nach und nach wird man derart beeindruckt, dass sich ein Gesinnungswechsel vollzieht. Wir sind zum Aschenbrödel der schweiz. Volkswirtschaft geworden. Hohe Dienstbotenlöhne und Produktionskosten, sowie indirekte und direkte Steuern belasten unsere Wirtschaft

Sofort ab Lager lieferbar:

FISK-TRAKTOREN - PNEU

13 x 24 (11.25 x 24) 6 Lg. für Hinterräder

600 x 16 Rib-Type für Vorderräder und
landw. Fahrzeuge

Seit über 40 Jahren steht FISK durch besonders
hohe Qualität an der Spitze der auserwählten
Klasse guter Reifen

FISK PNEU-IMPORT A.-G., ZÜRICH

Schaffhauserstrasse 30 Tel. (051) 26 66 36

Generalvertretung für die Schweiz der
FISK TIRE EXPORT CO, NEW YORK

schwer, ohne einen Ausgleich in unsern behördlich festgesetzten Preisen zu finden. Wir sind nicht mehr gewillt, an uns frische Aderlasse ungestraft vornehmen zu lassen. Sollte die Zollerhöhung weiterhin in Kraft bleiben, so werden wir durch Versammlungen und Rundschreiben alle landw. Traktorhalter auffordern, sich im kommenden Anbau passiv zu verhalten. Wir verhehlen auch nicht zu erklären, dass wir noch weitere Druckmittel in Vorbereitung halten. Unsere Sektion hofft und erwartet, dass die ungerechte Zollerhöhung aufgehoben wird, es sei denn, dass in preislichen Kompensationen ein Ausgleich geschaffen wird. Mögen Sie, sehr geehrter Herr Präsident diese unsere Beschwerde und Eindrücke entgegennehmen . . .»

Ein Mitglied schrieb . . .

«Von der Zollerhöhung für die in Landtraktoren verwendeten Treibstoffe habe ich mit grosser Empörung Kenntnis genommen. Damit werden meine gemachten Berechnungen über den «Haufen geworfen» (es handelt sich, um ein Mitglied, das vor kurzem seinen Betrieb motorisierte. Red.). Ich freue mich, dass der Schweiz. Traktorverband sich mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dafür einsetzen wird, dass diese ungerechtfertigte Massnahme, welche den Un dank für die grossen Leistungen unserer Landwirtschaft während der Kriegszeit darstellt, aufgehoben werden muss. Diese Massnahme ist um so unverständlicher als der grosse Personalmangel in der Land- und Forstwirtschaft den zuständigen Behörden zur Genüge bekannt sein dürfte. In meinem nun vollständig motorisierten Betrieb von 25 ha stellt diese «verdammte» Zollerhöhung nach Ihren Angaben eine Mehrbelastung von Fr. 500.— bis Fr. 750.— dar!

Ich möchte es nicht unterlassen, dem Schweiz. Traktorverband für alle in dieser Angelegenheit schon unternommenen Schritte zu danken.»

H-W. G. in K.

Zum Schluss

fassen wir unsere bisherigen Interventionen im folgenden zusammen:

1. Protestschreiben zusammen mit dem Schweiz. Bauernverband an die eid. Oberzolldirektion wegen des diktatorischen Vorgehens;
2. Rekurs an den Bundesrat mit dem Antrag auf Rückgängigmachung der Verfügung (zusammen mit dem Schweiz. Bauernverband);
3. Intervention Philipona im Nationalrat;
4. Resolutionen an die kant. Landwirtschaftsdepartemente (durch die Sektionen).

Traktorführer! Verhütet Unfälle!
